

Altarrenovation und neuer Kristallüster (1978/79)

Als die Ordensschwester 1974 abberufen wurden, war es aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr möglich, das Altersheim weiterzuführen. So blieb der Stadt nur übrig, das Altersheim aufzulösen. Sie entschloss sich, die Räume einem eigens gegründeten Altenwerk zur Verfügung zu stellen, das dort eine Altenbegegnungsstätte einrichtete. In den nicht benötigten Räumen fanden ab November 1974 Brüder des Ordens der christlichen Lehre einen Altersruhesitz. Für die neue Verwendung des Spitalgebäudes waren umfangreiche Renovierungen erforderlich. In diesem Zusammenhang erneuerte man auch die Außenfassade und den Kirchenraum.⁴³

Restaurator Johannes Berger aus Bad Krozingen, der zu einem Angebot für die Restaurierung des Altars in der Ettenheimer Spitalkirche aufgefordert wurde, führte eine Untersuchung und Freilegungsproben durch. Dabei stellte er fest: „Der Barockaltar, der aus der Zeit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt, wurde im 19. Jahrhundert bei seiner letzten Renovierung (?) vollständig übermalt. Die gelbbraune Ölmarmorierung des 19. Jahrhunderts steht im Gegensatz zur sehr guten Qualität der Architektur und den Plastiken des Altares (!). Die Figuren wurden mit einer gelbweißen Ölfarbe überstrichen, darunter befindet sich die originale, farbige Fassung mit Vergoldung. Ferner konnte ein starker Holzwurmbefall festgestellt werden. Die Muttergottesfigur wurde erst bei der letzten Renovierung, nachdem mehrere Veränderungen durchgeführt wurden, hineingestellt. Ursprünglich war hier das Bild der hl. Barbara als Altarbild. Dieses Bild hängt heute noch in der Kirche. Unter anderem wurde auch der Tabernakel (von Fa. Simmler & Venator aus dem Jahre 1894) bei der letzten Renovation entfernt. Auch dieser konnte wieder aufgefunden werden. Es wurde nach Rücksprache mit Herrn Pfarrer von Ettenheim und Herrn Stadtbaumeister Kern beschlossen, den für den Altar bestimmten Tabernakel wieder in der Kirche aufzustellen.“⁴⁴ Bei einer Besprechung am 23. Oktober 1978, an der neben Stadtbaumeister Kern und Restaurator Berger auch ein Vertreter des Landesdenkmalamts teilnahm, wurde hauptsächlich darüber verhandelt, ob die bisher im Altar aufgestellte Madonna an diesem Platz bleiben solle oder nicht. Das alte Bild der heiligen Barbara war zwar noch vorhanden, jedoch hatte man früher den oberen Teil der Malerei mit der Rundung entfernt, um eine rechteckige Rahmung zu ermöglichen. Man war sich darüber einig, dem Bauausschuss zu empfehlen, das alte Gemälde wieder am Altar anzubringen. Hierzu wäre es nötig, das Altarbild wieder auf seine ursprüngliche Größe zu bringen und den fehlenden unteren Teil des geschnitzten Rahmens zu ergänzen. Als beste Lösung hinsichtlich der Beleuchtung des Kirchenraums wurde die Anbringung eines Kristallüsters mit eingebauten Strahlern innerhalb des runden Deckenspiegels angesehen. Diesen Empfehlungen folgend wurden die Arbeiten durchgeführt.

Schließlich erhielt Restaurator Berger auch noch den Auftrag zur Restaurierung des beidseitig bemalten alten Wandbildes. Dieses Bild zeigt auf der Vorderseite eine rätselhafte apokalyptisch-allegorische Szene mit Christus und Maria (17. Jahrhundert) und auf der Rückseite eine bei der letzten Renovierung stark übermalte Verherrlichung der heiligen Theresia (18. Jahrhundert). Beide Bildseiten waren durch Feuchtigkeit beziehungsweise Temperatureinwirkung beschädigt.